

Gute Noten – schlechte Noten

Über Zeugnis-Stress und Belohnungen sprachen wir mit Jugendlichen der Gesamtschule

WALTROP. Es gibt sie noch – die Strafen für schlechte, die Belohnungen für gute Zeugnisnoten. Und es gibt sie auch – die Einsicht bei Schülerinnen und Schülern, dass sie mehr für die Schule hätten tun können. Was es sonst noch gibt zwischen diesen Polen, wollten wir von Jugendlichen wissen, die gestern ihren Leistungsnachweis mit nach Hause nehmen konnten.

In einer Zufallsauswahl stellten sich sieben Jugendliche der Gesamtschule zwischen elf und 15 Jahren zur Verfügung und erzählten von ihrem persönlichen Zeugnisfrust und der Zeugnislust.

„Schlechte Noten machen schlechte Gefühle“, sagt der 15-jährige Benedikt Gorgs. Und obwohl das für ihn so ist, gesteht er offen: „Manchmal bin ich faul.“ Dass sich zuhause deshalb keine Dramen abspielen, weiß er zu schätzen. „So lange ich keine Fünf habe, ist das für meine Mutter in Ordnung, und mein Opa freut sich über jede Eins.“ Von ihm gibt es zur Belohnung dann auch manchmal fünf oder zehn Euro. Braucht er Lernhilfe,

findet Benedikt sie an seiner Schule. Da gibt er gleich seinem Mathe-Lehrer und neuen Schulleiter Wolfgang Kollercker gute Noten: „Wenn ich etwas nicht verstanden habe, frage ich ihn. Der erklärt gut.“

Für Benedikt wie für seinen jüngeren Mitschüler Linus Wissemann (12) gibt es allerdings eine Höchst-

strafe, die im Fall von schlechten Noten oder schlechtem Betragen in der Schule hundertprozentig wirkt. „Dann bekommen wir Fußballverbot“, sagt Linus. Die beiden Jungen sind Teutonen-Mitglieder, und die Mannschaft im Stich lassen, das geht für sie gar nicht. „Dann hau’n wir rein“, sagen sie glaubhaft.

Ein Gegensatzpaar sind die 15-jährige Laura Janina Sachse und die 14-jährige Cindy Flenker. „Über Zeugnisse wird bei uns

nicht viel geredet“, sagt Laura. „Mein Vater macht höchstens noch Witze und sagt, dass ich mich verbessern könnte.“ Cindy weiß dagegen schon vor der Zeugnisvergabe in der Schule: „Diskussionen übers Zeugnis gibt

es bei uns zuhause immer.“ Und wenn die Noten nicht

besonders gut sind sagt sie: „Dann bin ich von mir selbst enttäuscht.“

Till Vorkötter (12) sieht Zeugnissen „ganz entspannt“ entgegen: „Wenn man sich angestrengt hat, weiß man doch ungefähr welche Note man bekommt.“ Mit Belohnungen kennt er sich aus. Mal geht er mit seiner Mutter Döner oder Hamburger essen, mal bekommt er etwas Geld von den Großeltern.

Etwas größer fallen die Geschenke bei Burcu Yaman (13) aus. Sie darf sich schon mal ein Handy oder einen Laptop aussuchen.

Zwischen 5 und 10 Euro bekommt Ricarda von Döllen für ein gutes Zeugnis, und obwohl sie keine schlechte Schülerin ist, sagt sie: „Ein bisschen Spannung ist vor der Zeugnisvergabe immer da.“

Diese „gewisse Nervosität“

kommt bei vielen Jugendlichen auf, und einige wissen auch, dass die Folgen schlechter Leistungen echt unangenehm sein können. Im Einzelfall, so wurde berichtet, gibt es auch Hausarrest und absolutes Telefonverbot. Das tut dann auch richtig weh.



Zufrieden mit sich oder selbstkritisch: Zeugnisse sind immer noch ein heikles Thema. Für die WZ erzählen (vordere Reihe v.l.) Till Vorkötter, Ricarda von Döllen und Burcu Yaman, (hintere Reihe) Benedikt Gorgs, Laura Janina Sachse, Linus Wissemann, Cindy Flenker —FOTO: HOJTZYK